



Rems-Murr-Kreis

Heute

„Aus voller Kehle für die Seele“ heißt es von 20 Uhr an im Kulturhaus Schwanen in Waiblingen. Winnender Straße 4, wenn Patrick Bopp zum offenen Singen einlädt. Gesungen wird ohne Noten von Klassik bis Pop und Rock. Der Eintritt kostet drei Euro.

Polizeibericht

Schwaikheim

Ohne Führerschein erlappt

Ein Unglück kommt selten allein – der Fall eines 19-jährigen Motorradfahrers ist ein Beleg dafür. Der junge Mann war am späten Sonntagabend gleich mehreren Autofahrern aufgefallen, weil er mit seinem Zweirad wegen eines technischen Defekts an der B 14 bei Schwaikheim stehen geblieben war. Die Polizei stellte dann bei der Kontrolle fest, dass der 19-Jährige keine Fahrerlaubnis hatte und die Maschine weder zugelassen noch versichert war. Zudem war ein fremdes Kennzeichen an der Kawasaki befestigt. Der 19-Jährige hat laut Polizeibericht nun gleich mehrere Anzeigen am Hals. *anc*

Winterbach

Zwei Autos ausgebrannt

Zwei brennende Fahrzeuge haben am frühen Montagmorgen die Feuerwehr Winterbach auf den Plan gerufen. Nach den bisherigen Erkenntnissen war zunächst im Motorraum eines im Rotenbergweg abgestellten VW Golf ein Brand ausgebrochen. Dieser griff dann auf einen Audi A 4 über. An beiden Autos entstand Totalschaden, auch der Straßenbelag unter den Fahrzeugen und mehrere Rolläden eines benachbarten Hauses nahmen durch die starke Hitze Schaden. Insgesamt entstand ein Schaden von etwa 20 000 Euro. *anc*

Schorndorf

Mann geschlagen

Ein 26 Jahre alter Mann ist am Sonntagmorgen in der Neuen Straße in Schorndorf von einem Unbekannten angepöbelt, geschubst und schließlich auch geschlagen worden. Wie die Polizei mitteilt, versuchte der 26-Jährige zu flüchten, wurde aber von dem Schläger in einer Bahnhofsunterführung eingeholt und erneut mit Faustschlägen traktiert. Er erlitt Platzwunden im Gesicht. *anc*

Backnang

Faustschläge bei Faschingsfete

Mit einem Jochbeinbruch und weiteren Gesichtsverletzungen hat für einen 19-Jährigen der Besuch einer öffentlichen Faschingsparty in Backnang-Steinbach geendet. Der junge Mann war während der Party laut der Polizei mit einem 26-Jährigen in Streit geraten. Letzterer versetzte dem 19-Jährigen unvermittelt einen Faustschlag ins Gesicht. *anc*

Backnang

Frau belästigt

Ein etwa 40 Jahre alter Mann mit Drei-Tagebart, grüner Jacke, Wollmütze und einem Fanschal des Fußballclubs Schalke 04 hat nach Angaben der Polizei am Sonntagnachmittag eine 17 Jahre alte Frau in der Backnanger Annay-Straße bedrängt und begripscht. Der Täter soll mittelgroß, schlank und „von dunklem Hauttyp“ gewesen sein. Die Backnanger Polizei (0 71 91/90 90) bittet um Hinweise. *anc*

Fellbach

Gegen Leitplanke geprallt

Eine scharfe Rechtskurve ist am späten Sonntagabend einem 20 Jahre alten Renault-Fahrer zum Verhängnis geworden. Nach den Angaben der Polizei war der junge Mann wegen Unachtsamkeit von der Straße zwischen Esslingen und Kernen-Stetten abgekommen und gegen eine Leitplanke geprallt. Am Auto entstand bei dem Unfall ein Schaden von etwa 4000 Euro. Mit weiteren rund 3000 Euro beziffert die Polizei den Sachschaden an der in Mitleidenschaft gezogenen Leitplanke. *anc*

Kontakt

Redaktion Rems-Murr-Kreis
Schmidener Straße 18, 71332 Waiblingen
Postfach 17 63, 71307 Waiblingen
Telefon: 0 71 51/9 58 08-10
Telefax: 0 71 51/9 58 08-44
E-Mail: redaktion.waiblingen@stz.zgs.de

Mit Orangen in eine bessere Zukunft

Winnenden Matthias Kästner hat einen Direkthandel mit Kleinbauern aus Portugal aufgebaut. Mit dem auf Fairness und Frische setzenden Handelsprojekt Pois kommt er inzwischen der steigenden Nachfrage nach portugiesischen Früchten kaum hinterher. *Von Isabelle Butschek*

Der Löffel versinkt in der butterweichen Kiwi, der süße Saft der Orange läuft bereits beim Schälen über die Finger. Und dann der erste Biss – eine Offenbarung. So also können Früchte schmecken, die reif vom Baum gepflückt wurden und nicht monatelang in Lagerhallen auf den Weiterverkauf gewartet haben.

Diese besondere Qualität überzeugte auch die Freunde von Matthias Kästner: „Als ich ihnen die ersten Orangen aus Portugal mitgebracht habe, wollten die nie wieder etwas anderes haben“, erzählt der Winnender. Drei Jahre ist es her, dass der Industriekaufmann bei einem Winterurlaub in seiner zweiten Heimat Portugal mit Kleinbauern ins Gespräch kam und danach einige Obstkisten in sein Auto lud. Weil die Freunde mehr wollten, fuhr er das nächste Mal mit einem Transporter samt Anhänger 2511 Kilometer quer durch Europa, um Nachschub zu holen.

„Wir haben 1500 Bäume gepflanzt und wollen weiteres Land aufforsten.“

Matthias Kästner zum Projekt Pois

Aus diesem kleinen ersten Samen ist schließlich sein Projekt, oder – wie Kästner es immer wieder betont – seine Lebensaufgabe entstanden. Pois hat er seine Firma genannt: „Weil!“ bedeutet es, frei aus dem Portugiesischen übersetzt. Für Matthias Kästner gibt es jede Menge Gründe, 60 bis 70 Stunden in der Woche für Pois zu arbeiten, alle paar Wochen nach Portugal zu fliegen und seine ganze Energie in die Entwicklung des direkten Handels zu stecken.

Ein Hauptgrund sind die Menschen der Algarve. „Pois ist eine Hoffnung für die Bauern“, erzählt sein portugiesischer Kontaktmann Gustavo Braganca in einem Film über das Projekt. Und Matthias Kästner berichtet, dass diese kleinen Erzeuger an den großen Firmen verzweifeln, die den Preis so niedrig halten, dass sie die Früchte ihrer Arbeit auch unter dem Baum verfaulen lassen oder an die Schweine verfüttern können.

„Ähnlich passiert es ja hier mit dem Streuobst“, erzählt Kästner, der selbst 32 Wiesen im Zipfelbachtal pflegt. Den portugiesischen Bauern kann er durch den direkten Handel für die Orangen etwa das Fünffache dessen zahlen, was sie normalerweise bekommen – und zwar das ganze Jahr über. „Sie bekommen immer



Im Hoflädle und an 28 Verteilstellen sind die portugiesischen Früchte zu haben. Foto: Stoppel

das gleiche Geld, weil wir das Spiel an der Fruchtbörse nicht mitmachen.“ Mit zwei Bauern hat er angefangen, mittlerweile liefern 88 Erzeuger an Pois. Einige sind zertifizierte Biobauern, alle müssen sich an die Regeln von Pois halten, die etwa chemische Schädlingsbekämpfung oder das Behandeln der Früchte nach der Ernte verbieten.

Alle paar Wochen kontrollieren Matthias Kästner und der Biobauer Gustavo Braganca, ob die Richtlinien eingehalten werden. Die Nachfrage nach den Produkten ist inzwischen so stark angestiegen, dass einige Bauern begonnen haben, auf brachliegenden Flächen wieder neue Bäume anzupflanzen – obwohl sie in manchen Fällen schon kurz davor waren, ihren Betrieb aufzugeben. Neben dem Hofladen in Winnenden und einem Geschäft im Fluxus Stuttgart gibt es mittlerweile 28 Pois-Abholstellen, darunter in Ludwigsburg, Esslingen, Bad Boll, Rottweil, Tübingen und Vaihingen/Enz. „Weil die Kunden möchten, dass wir zu ihnen kommen, besorgen sie uns sogar Stellplätze“, berichtet Kästner.

Bis ins Frühjahr hinein kommt alle vier bis fünf Wochen ein Lastwagen zu den Abholstellen und liefert die vorbestellten Waren. Aus den ersten paar Kisten sind inzwischen etwa 26 Paletten geworden, auf denen sich neben Orangen und anderen Zitrusfrüchten auch Avocados, Strauchtomaten, Landgurken, Paprika, Süßkartoffeln oder Erdnüsse stapeln. Die Orangen sind dann etwa eine Woche vom Baum – frischer geht es kaum. Gleichzeitig werden durch das System der Vorbestellung unnötige Überschüsse vermieden. „Wir werfen fast nichts weg, sondern schauen, dass wir unsere Reste zu Chutneys oder Eis verarbeiten“, erläutert Kästner, der auch Marmeladen, Olivenöl oder Meersalz vertreibt.

Die fair gehandelten Waren werden inzwischen auch von Weltläden, dem Gastronomiebereich von Manufactum Stuttgart oder dem Kantinenlieferant s-bar bezogen. „Wir schauen uns jede Anfrage genau an und prüfen, ob derjenige zu unserem Konzept passt“, erzählt Matthias Kästner. Denn bei aller Freude an schnellem Wachstum weiß der 49-Jährige, das/s erst mal die Struktur von Pois gefestigt werden muss. Kästner zu den weiteren Plänen: „Wir wollen braches Land wieder aufforsten und haben bereits 1500 Zitrusbäume gepflanzt.“

/// Infos im Internet: www.pois-portugal.de

Die Kandidaten zur Landtagswahl

Urvertrauen trotz vieler Wendepunkte

Wahlkreis Schorndorf Die Grüne Petra Häffner tritt erneut als Landtagskandidatin an. Sie sieht sich nicht als Parteigängerin, sondern vertritt grundsätzliche Werte. *Von Oliver Hillinger*

Ein Mädchen, das im roten Strickkleid neben dem Weihnachtsbaum steht und sich wie eine Schneekönigin freut. Dieses Kinderfoto hat sich Petra Häffner ausgesucht. Eine verträumte glückliche Kinderwelt, eine Märchenwelt, von der sie gerne erzählt. Sie habe sich von ihrer Großmutter dieses Rotkäppchenkostüm gewünscht und sogar noch eines für ihre Lieblingspuppe dazubekommen, nebst dem Körbchen mit der Flasche. Mit vier Geschwistern sei sie damals groß geworden, erzählt Petra Häffner. Sie habe eine innige Beziehung zu ihrem jüngeren Bruder Ralf gehabt, mit dem sie gemeinsam musiziert habe, sie Querflöte, er Horn. Typische grüne Ideen habe ihr Vater vorgelebt. Das Gemüse kam aus dem Garten, auf Konserven und Alufolie wurde verzichtet, „weil sich das nicht mehr verwenden lässt“. Ein Butterbrotpapier musste ausreichen.

Petra Häffners Leben sollte danach noch viele Wendepunkte erfahren, einer der gravierendsten war, dass ihr Bruder Ralf 1983 bei einem Arbeitsunfall ums Leben kam, als sie gerade 19 Jahre alt war. „Das hat mir fast die Seele aus dem Leib gerissen“, sagt sie. Sie habe aus dieser Erfahrung gelernt, dass Momente kostbar seien, dass man sich für wichtige Dinge Zeit nehmen müsse. Kaum ein Jahr zuvor waren die beiden Geschwister auf dem Fahrrad nach Südtirol gefahren, weil sich der Bruder geweigert hatte, die Urlaubsreise im elterlichen Auto anzutreten. Eine spontane abenteuerliche Tour, die zu einem Erlebnis wurde, das ihren Bruder in ihr weiterleben lässt. „Man muss die Dinge dann tun, wenn sie anstehen“, sagt Petra Häffner.



Landtagswahl

13. März 2016

Eine typische Parteigängerin der Grünen ist die gebürtige Schorndorferin indes nie gewesen. Ihr Einstieg in die Politik war klassisch kommunalpolitisch. Von einer damaligen Ratskollegin wurde sie gebeten, zur Kommunalwahl 2004 anzutreten, sie schaffte es auf Anhieb in den Gemeinderat. Parteimitglied bei den Grünen wurde Petra Häffner aber erst im Jahre 2009, zwei Jahre vor ihrem Einzug in den Landtag. Die Parteiarbeit sei für sie nicht das Wichtigste gewesen, sagt Petra Häffner. Das Entscheidende an den Grünen, das sei für sie, Werte



Petra Häffner im von der Oma gestrickten Rotkäppchenkostüm. Repro: Stoppel



Heute wählt die Grünen-Abgeordnete etwas andere Outfits.. Foto: Gottfried Stoppel

zu leben, die Achtung vor dem Leben und der Umwelt. Auch wenn es Spannungen mit ihrem grünen Ortsverband gab, blieb sie diesen Prinzipien treu.

Bei ihrer Nominierung zur Landtagskandidatin im Sommer 2010 hatte sie ihre Chancen noch gering eingeschätzt, dann kam der schwarze Donnerstag, dann kurz vor der Wahl der Atomunfall von Fukushima. Nur drei ihrer Freundinnen seien davon überzeugt gewesen, dass sie den Einzug schaffe, erzählt Häffner. Es seien zufällig jene gewesen, mit denen sie nach dem Erfolg am Wahlabend des Jahres 2011 habe feiern können.

Mit der Landtagsarbeit betrat Petra Häffner absolutes Neuland. Ein bis zwei Jahre habe es gebraucht, dort anzukommen, sagt sie. Nun ernte sie bei ihrem Hauptthema, der Polizeiarbeit, immer wieder Achtung für ihre Kenntnisse. Petra Häffner war Mitglied des Untersuchungsausschusses zu den NSU-Morden in Stuttgarter Landtag. Dessen Ergebnisse hätten

sie nicht am System zweifeln lassen, sagt sie. Erstaunt habe sie vielmehr, dass einige der Ermittler, die vor dem Ausschuss gehört wurden, nur stur ihren eigenen Bereich verfolgt hätten. „Die Informationsflüsse innerhalb der Polizei müssen besser werden“, sagt Petra Häffner.

In einem Punkt sei ihr das bereits gelungen, nämlich beim Verhältnis der Grünen zur Ordnungsmacht, das nicht erst seit dem schwarzen Donnerstag angespannt ist. Zweimal war sie mit Mitgliedern der Grünen Jugend unterwegs und hat Polizeipräsidenten besichtigt und Gespräche geführt. „Einige haben mir danach gesagt, dass sie die Polizei ganz anders sehen.“

Was den Wahlausgang betrifft, so habe sie für die verschiedenen Szenarien keine konkreten Pläne in der Tasche, sagt die Grünen-Kandidatin. Fest stehe nur eines: „Ich gehe mit Urvertrauen in die Zukunft.“

/// Alle Infos zur Wahl im Landkreis unter <http://stzlinx.de/ltwremsmurr>

Name
Petra Häffner
Geburtsdatum
2. Mai 1964
Familienstand
verwitwet – zwei erwachsene Kinder

Beruf
Mdl, Heilpraktikerin, Physiotherapeutin

Besondere Merkmale
kurze blonde Haare und sportliches Auftreten mit Stil

Mit welcher historischen Figur können Sie sich am besten identifizieren?
Barbara Künkelin aus Schorndorf

Wenn Sie als Tier wiedergeboren würden, als welches am liebsten?
Als Pferd in der freien Wildbahn. Ich könnte dann flott über das Gelände galoppieren und über alle Hindernisse elegant hinweg fegen.

Ihr Stenzeichen iost der Stier. Sind Sie ein typischer Stier?
Ich bin ein Stier mit Aszendenter Stier = tolle Kombination ;) Und ich brauche für meine Arbeit und mein Wirken nicht die große Bühne.

Der Titel meiner Autobiographie könnte lauten...
„Mit Mut und Aufrichtigkeit durch das Leben“ „Leben ist Bewegung – für Körper und Geist“.

Die schlimmste Politikerfloskel ist für mich...
„Da schauen wir MAL, was wir machen können.“

Ein absolutes Unwort ist...
Alternativlos.../ „Schieß mich tot“.

In einem Tretboot in Seenot hätte ich von der politischen Konkurrenz am liebsten an Bord...
Claus Paal. Claus ist ein Technikfreak und ich habe den Segelschein. Mit dieser Kombination bin ich mir sicher, wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen.